

und Coa (letzteren allein von S. her) auf; zum Tejo fließt der Zezeré (Fesereh) und Zataó, zum Guadiana der Ardila und Chanza (tschanfa). Die Küstenflüsse sind der Lima, Cavado, Bouga (wouga), Mondego, Sado oder Sadao (daung). Landseen sind in den Ebenen in S. des Tejo, aber von keiner Bedeutung; ebendasselbst auch Lagunen an der Küste. Produkte sind die herrlichsten Südfrüchte aller Art, Wein, Getreide und dergl. wie in Spanien; die Oliven sind ganz vortreflich, aber das Öl durch vernachlässigte Bereitung schlecht, Kastanien in großer Menge; in den beiden nördlichen Provinzen sind Eichen, Ulmen und andere nordische Pflanzen, in den Ebenen der Labanstrauch, die Kermes- und Korkeiche, die Eiche mit essbarer Frucht, die Zypresse, der Kastixbaum, viele duftende Gesträuche und Blumen schmücken die unbebauten Gegenden, ganz in S. selbst die Agave; Weizen mehr in S., Mais in N., Roggen in Tras os Montes. Wenig Pferde und Rinder, viel Esel, Maulthiere und Schweine, starke Schafzucht in Beira. Wild ist nicht zahlreich (Damhirsche und Schweine), jedoch viele Kaninchen; dagegen giebt es Wölfe u. wilde Katzen. Besonders zu bemerken ist das wilde Bergschaf in dem nördlichen Gebirge und Schweine von Chinesischer Abstammung, schwarz ohne Borsten. Starke Fischerei. Bienen- und Seidenzucht könnte viel stärker seyn. Im Meere fängt man den Tintenfisch, der hier häufig gegessen wird; in den Gebirgen sind giftige Vipern, in S. Skorpione. Die Gebirge zeigen Spuren edler und unedler Metalle, Bergbau ist aber fast unbekannt; es giebt eine einzige Eisenhütte. Steinkohlen bei Coimbra. Sehr bedeutend ist dagegen die Gewinnung des Seesalzes. Heiße Quellen giebt es in Menge. Die G. (3,500,000) sind von alt Iberischer, Römischer, Germanischer u. Arabischer Abstammung, wie die Spanier; auch ihre Sprache ist nur ein rauherer Dialekt der Spanischen. Dieselben Ursachen, welche im Nachbarlande Ackerbau, Viehzucht und alle Gewerbe niederdrücken, finden auch hier Statt; jedoch hat der Einfluß der vielen hier sich aufhaltenden Engländer vortheilhaft auf die Industrie einzelner Gegenden gewirkt. Wein- und Obstbau wird am fleißigsten getrieben. Der Seehandel ist blühend, aber in den Händen der Ausländer, vor allen der Engländer und N. Amerikaner. Innerer Verkehr wird durch gänzlichen Mangel eigentlicher Landstraßen sehr erschwert und meistentheils nur durch Maulthiere betrieben. Die Bildung der Einw. ist der Span. gleich. Verfassung, Aberglaube und Pfaffenzwang hielten bislang bei manchen guten wissenschaftlichen Anstalten und einem in neueren Zeiten sich regenden Eifer Alles darnieder. — Portugal theilte bis zum XI. Jahrh. mit Spanien gleiches Schicksal. Heinrich von Burgund, Schwiegersohn des Königs Alfons IV. von Kastilien, ward 1094 Statthalter des bis zum Tejo von Maurischer Herrschaft befreieten Landes, dehnte durch Besiegung der Mauren die Gränzen des Landes aus und erhielt 1109 das Land erblich. Sein Sohn Alfons I. ward nach dem Siege bei Durique 1139 vom Volke zum Könige ausgerufen. Er und seine nächsten Nachfolger gaben dem Staate Verfassung und den jegigen